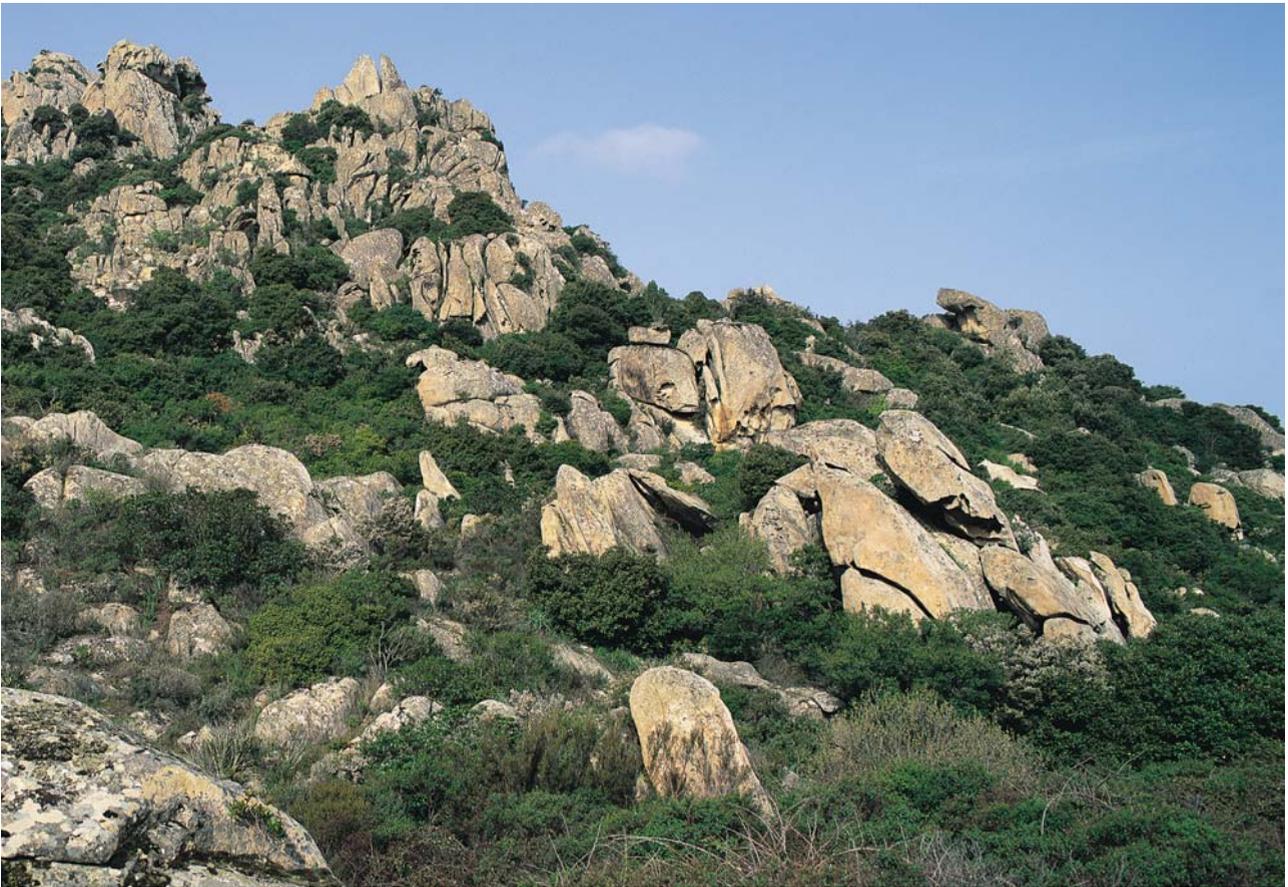


Giuseppe Marci

Letteratura sarda

In presenza di tutte le lingue del mondo



Mit einer deutschen Übersetzung
Con traduzione in tedesco

CENTRO DI STUDI FILOLOGICI SARDI / CUEC

Giuseppe Marci

SARDISCHE LITERATUR

In Gegenwart aller Weltsprachen

STUDIENZENTRUM FÜR SARDISCHE PHILOLOGIE /CUEC

Verlagskoordination
STUDIENZENTRUM FÜR SARDISCHE PHILOLOGIE / CUEC

Giuseppe Marci
Sardische Literatur
In Gegenwart aller Weltsprachen

DEUTSCHE ÜBERSETZUNG VON MARIT RERICHA

CUEC VERÖFFENTLICHUNG © 2012
Erste Auflage Oktober 2012
ISBN: 978 88 8467 759 4

Der vorliegende Text ist eine Zusammenfassung des Buches von Giuseppe Marci,
In presenza di tutte le lingue del mondo. Letteratura sarda
(Cagliari, Studienzentrum für sardische Philologie /Cuec, 2005)

STUDIENZENTRUM FÜR SARDISCHE PHILOLOGIE
Via Bottego, 7 - 09125 Cagliari
Tel. 070344042 - Fax 0703459844
www.filologiasarda.eu
info@centrostudifilologici.it

CUEC
via Is Mirrionis 1, 09123 Cagliari
Tel/fax 070271573 - 070291201
www.cuec.eu
info@cuec.eu



Druck: Il Legatore, Cagliari

Umschlagillustration
Sardigna Fotografie von Giorgio Dettori

Lob auf die “Sardität”

Wenn es etwas gibt, das Sardinien, seine Geschichte und Schriftsteller charakterisiert, so ist es die Tatsache, dass die Sarden im *Austausch* mit verschiedenen Völkern, Kulturen sowie mehreren Sprachen standen, und dass sie *in Gegenwart aller Weltsprachen* ihre eigene Landessprache herausbildeten, stets im Dialog mit Menschen, die durch die Schifffahrt, den Handel und den Krieg die Insel kreuzten.

Das Sardische und sein Schriftgebrauch stellen ein komplexes Problem dar, weil diese alte Sprache zwar in der schriftlichen Tradition scheinbar wenig ausgeprägt ist, jedoch von einer erfolgreichen Beziehung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie von der dauernden Konfrontation mit den Sprachen dominierender Kulturen lebt. So erklärt sich auch ein Phänomen, das durch die Autoren des 20. Jh. belegt wird: In ihren Prosa- und Lyrikwerken flochten sie die Varietäten des Sardischen sowie noch stärker ausgeprägte sprachliche *Mischformen* ein.

In der *Éloge de la créolité* erklären Jean Bernabé, Patrick Chamoiseau und Raphaël Confiant, dass sie “*la minutieuse exploration de nous-mêmes*” veranlasst haben: eine archäologische Exkavation, die nichts von dem einbüßen möchte, was der gequälte Lauf der Geschichte vergraben hatte.

Auch in unserem Fall muss die *Ausgrabung* den Zusammenhang der inneren Schichten *de nous-mêmes*, unserer Kultur, der Gedanken und der Psychologie wiederherstellen.

Wir müssen Sardiniens tausendjährige Geschichte nachvollziehen und in ihr Zentrum erneut das ethnohistorische Subjekt stellen, das zwar faktisch eine führende Rolle inne hatte, jedoch im Laufe des geschichtlichen und literarisch-historischen Prozesses fast in Vergessenheit geriet. In der Tat gibt es diverse Formen Sardiniens (die phönizisch-punische, die römische, die katalanisch-aragonische sowie die savoyische): Nur selten wird aber über die einheitliche Dimension reflektiert oder geschrieben, welche die Menschen

während der tausendjährigen Besiedelung der Insel der sardischen Geschichte verliehen haben, durch die Art und Weise, wie sie *sich selbst* und den *Ort* wahrnehmen und aufgrund ihrer Weltanschauungen.

Die Kenntnis über das Dasein der Sarden auf ein und demselben, geografisch stark durch die Inselphysiognomie identifizierten Raum ist so beachtlich wie die Unkenntnis hierüber. Und das, was wir nicht wissen, berechtigt uns offenbar, auch dem, was wir schon wissen, geringen Wert beizumessen. Hingegen verpflichtet uns gerade unser Wissen, große Aufmerksamkeit auf das zu richten, woran es der laufenden Dokumentation mangelt und dieses Fehlende in gewisser Hinsicht mit in Betracht zu ziehen. Und das umso mehr, zumal wir uns auf dem Gebiet der literarischen Kommunikation, also im Bereich der Wahrnehmung und der Wirklichkeitsdarstellung bewegen, beziehungsweise im Bereich der Übereinkunft zwischen Autor und Leser.

Zunächst müssen wir uns vergegenwärtigen, dass die sardischen Autoren und Leser eine Auffassung teilen, wie der Schriftsteller Giuseppe Dessì erklärt, die sich an einer von der *europäischen Geschichtszeit* abweichenden Zeit orientiert: Es ist eine unbewegliche Zeit, eine "ewige Gegenwart", wo nichts verloren geht und alles Aktualität behält.

In der Literatur finden wir das Andenken an die geologischen Zeitalter wieder, in denen man den Stein, der heute noch immer ein wichtiger Bestandteil der gemeinschaftlichen Vorstellungswelt der Sarden ist, bearbeitete; oder wir lesen von Erinnerungen an Schifffahrten und Handel, vom ersten gesäten Samenkorn, vom ersten gepressten Traubenwein, zu jenem Zeitpunkt, als die Nuraghenkultur noch in entfernter Zukunft lag.

Wie könnte es anders sein mit Tausenden von Denkmälern, den Nuraghen, die nicht über die Ankunft eines möglichen Feindes wachen, sondern vielmehr über die Gefahr des Vergessens, des Verlustes der Erinnerung an sich selbst? Man lese nur einmal die Romane von Grazia Deledda, um sich über die Ergebnisse einer solchen Wachsamkeit klar zu werden, über das *imprinting* ihrer Texte, das sich auch in dem positiven semantischen Wert bemerkbar macht, welcher Adjektive wie *antik*, *ursprünglich* oder *prähistorisch* begleitet: Sie definieren die Eigenschaften einer weit zurückliegenden

Zeit, einer verlorenen Zeit, eines Raumes und eines Zustandes, von denen das sardische Volk weggerissen wurde und zu denen es zurückkehren möchte.

Ebenso müssen wir den Beziehungen, welche die Sarden zunächst mit der lateinischen Kultur, dann mit der italienischen und der hispanischen knüpften, Beachtung schenken. In gewisser Hinsicht können wir von einem *Privileg* sprechen: die Möglichkeit zu besitzen, von innen heraus angesehene, kulturelle Welten zu beobachten, sie als die eigenen zu empfinden.

Die Sarden pflegten immer Verbindungen zur italienischen Halbinsel: Ihre Schiffe fuhren tausende Jahre vor Christus im Mittelmeer, sie tauschten mit den Ligurern Obsidiane und bauten, durch den Bezug zu Handelsschiffen und dank sprachlicher Gepflogenheiten der mittelalterlichen Zeit, eine sich immer weiter festigende und andauernde Beziehung auf. Genua und Pisa als Tore zum zukünftigen Italien, zur italienischen Sprache, zur Kultur und Literatur: eine freie Wahl, die sich während der gesamten spanischen Periode bestätigte, und welche uns hilft, die einzelnen Prozesse der angehenden Italianisierung im Zuge der Vereinigung mit Piemont Jahrhunderte danach zu begreifen. Es handelte sich keinesfalls um eine Absage an die begründenden Züge der eigenen Identität, sondern vielmehr um den Gewinn zusätzlicher geeigneter Mittel zum Ausdruck ihres Wesens.

Kultur- und Literaturgeschichte

Die Sarden haben eine lange Geschichte und niemand kann genau sagen, auf welche Zeit ihr Ursprung zurückgeht. Und vielleicht hat es nicht einmal großen Sinn, sich zu fragen, zu welcher Morgenstunde erstmalig ein Mensch seinen Fuß auf die Insel setzte. Noch hat es Sinn, sich zu fragen, wo dieser wohl herstammte und weshalb er gerade dieses Land erreichte – ob es aus freien Stücken geschah oder gegen seinen Willen, von Strömungen und Winden getrieben.

Von diesem unbekanntem Vater und der Mütter, die ihn begleiteten entstand ein Geschlecht, das wir aufgrund eines einzigen sicheren Faktums imstande sind zu identifizieren und zu erklären: das der Wahl Sardinien als Wohnsitz. Alles übrige ist weniger klar und verschwimmt auf unübersichtlichen Pfaden über Jahrtausende hinweg in der sich durch immer neue Zufuhr notwendigerweise und dauerhaft verändernden Blutlinie, in den sich erneuernden Kulturen und Sprachen: ein ganz natürlicher Wandlungsprozess für eine zentral im Mittelmeer gelegene Insel, immer zugänglich als Hafen für Schiffe, als Ort der Rast, der Begegnung und des Austausches.

Eine der ersten sicheren Informationen besagt, dass, grob gerechnet um 7000 v. Chr., jemand Obsidian von Sardinien nach Ligurien brachte. Dieses Glas wurde im Mesolithikum, und dann im Neolithikum zur Herstellung von Werkzeugen, Messern, Pfeilspitzen oder Lanzen gebraucht. Wer weiß, wer es ausgrub und wer es transportierte, und auf welchen Schiffen dies erfolgte: Waren es Inseleinwohner oder Ligurer? Und waren die Treffen geprägt von Gewalt und Raubeslust oder waren sie freundschaftlich und von einer Handelsnotwendigkeit bestimmt? Anhand welcher sprachlichen Ausdrucksformen haben sie sich wohl verständigt?

Zur selben Zeit entwickelten sich die Bearbeitung von Keramik sowie Dekorationstechniken, es wurden Statuen, Wohnstätten und Gräber geschaffen, man errichtete heilige Zirkel. Es machte sich eine Megalithkultur breit, die an Vorkommen in vielen Teilen

Westeuropas erinnert, von der Iberischen Halbinsel bis hin nach Irland. Strukturierte kulturelle Formen wurden erarbeitet, identifizierbar nach Hauptmerkmalen, die das Ergebnis der lokalen Aufarbeitung waren und die Beziehungen zu den Kulturen des östlichen Mittelmeerraumes und der Iberischen Halbinsel sowie zu den italischen und südfranzösischen Zivilisationen belegten.

Ein ziemlich akzentreiches Bild, das seine Dynamik recht gut verdeutlicht, auch wenn man bedenkt, dass mit dem Ende des Gebrauchs von Obsidian und der sich verbreitenden Verwendung von Metallen, ausgehend von der Kupferzeit (2900-2300), das sogenannte "Metallfieber", wie es der Archäologe Giovanni Lilliu nannte, ausbrach. Die "Metallurgen", ausgestattet mit hohen technischen Kompetenzen und von Abenteuerlust und Geldgier getrieben, verfolgten Routen beginnend in Anatolien sowie den Ägäischen Inseln nach Westen hin, in Richtung Iberischer Halbinsel, nach Frankreich, zu den atlantischen und baltischen Ländern, zur Balkanhalbinsel, nach Malta, Sizilien sowie nach Sardinien.

Wir wissen wenig von der gesprochenen Sprache sowohl im vornuraghischen Zeitalter als auch während der Epoche der Nuraghenkultur: Uns sind nur *Relikte* bekannt (aus der Ortsnamenkunde und dem Wortschatz), die ihre Wurzeln in weit zurückliegenden Epochen haben und vorindoeuropäische Merkmale aufweisen.

Der Lauf der Historie ließ diverse Schichten sich überlagern und bot schließlich die Bedingungen für die Bildung dessen, was uns heute als besonders reiches *vorrömisches sprachliches Substrat* erscheint, in dem neben paläosardischen Elementen punische bestehen, wie auch iberische Relikte, die Übereinstimmungen mit dem Baskischen vorweisen. Auf phonetischer Ebene hat der Sprachwissenschaftler Max Leopold Wagner überdies mögliche Kontakte mit Gascogne, Sizilien und Süditalien, mit den Berberdialekten sowie mit einigen hamito-semitischen Lauten aufgezeigt.

Wer weiß, ob das schon alles ist. Beginnend vom 8. Jh. v. Chr. liegt uns die geschichtliche Dokumentation über das Eintreffen verschiedener Völker vor: Phönizier, Karthager, Römer, Vandalen, Byzantiner, Araber, Pisaner, Genuesen, Katalonier, Aragonesen,

Piemontesen. Jedes Mal eine andere Art und Weise, jedes Mal ein Idiom: Worte wurden aufgenommen und in Beziehung mit der alten vorindoeuropäischen Sprache gesetzt, die schließlich langsam zum Substrat wurde, lebhaft jedoch und immer wieder neu aufflammend, fähig, sich im Stamm einiger Worte, in vielen Ortsnamen und in den Veränderungsprozessen der höheren sprachlichen Schichten zu behaupten.

Das, was wir verkennen, ist mehr als das, was wir wissen; und in dem, was wir nicht wissen und was wir nur erahnen können, was aber durch kein *Relikt* näher zu bestimmen ist, aus keiner Wurzel und keinem Ortsnamen hervorgeht, liegt die Mühe des Lebens, liegen die Unruhen und Erwartungen, liegt der Menschen Schmerz.

Der Schritt von der Eingeborenensprache zur Sprache Roms wird wohl nicht einfach gewesen sein; er war jedoch notwendig, als die Beziehung mit Karthago unterbrochen und Sardinien zur römischen Provinz wurde.

Auch was diese Phase angeht, bleiben die Informationen hinsichtlich der Kultur- und Sprachgeschichte spärlich: Wagner nannte diese Jahrhunderte "stumm", in denen sich der *Einverleibungsprozess* der Eingeborenensprachen in die Sprache Roms, und schließlich die Transformation des Lateinischen in das Sardische vollzog.

Stumme Jahrhunderte. Dunkel. Wie im Laderaum eines Schiffes, das Menschen von einem Kontinent zum anderen transportiert, gegen ihren Willen und ungeachtet jeglicher Rechte.

Betrachtet man geduldig den Lauf der Zeit, wird man in philosophischer Hinsicht meinen können, alles habe einmal ein Ende, auch die Macht Roms. Hernach wird Sardinien unter die Herrschaft von Byzanz gestellt. Der Sprachwissenschaftler hält als Neuerung die Verbreitung des Griechischen als Amtssprache fest. Daraufhin zerfällt auch das östliche Reich und mit ihm der Gebrauch des Griechischen.

Dann geschieht etwas gänzlich unerwartetes in einem Land, dessen Einwohner seit Jahrhunderten im öffentlichen Leben sowie auf amtlicher Ebene keine Eingeborenensprache nutzten. Das Griechische verfliegt und die lateinische Kultur "versiegt": es besteht

gar die Gefahr, die sprachlichen Fähigkeiten zu verlieren; wenn da nicht diese unverhoffte Quelle wäre, jene des Sardischen, stammend aus dem alten vorindoeuropäischen-mediterranen Substrat, besetzt mit punischen und berberischen *Relikten*, wie auch mit iberischen und sikulischen, italomeridionalen, oder herrührend aus wer weiß welch anderen alten Kontakten; Relikte, auf all denen sich jüngst die Schicht der Latinität gebildet hatte.

Diese Sprache nahmen die Sarden zu Hilfe bei der Anfertigung amtlicher Dokumente, die somit in einer Vulgärsprache verfasst wurden, welche zeitgleich oder sogar vor anderen romanischen Sprachen entsteht. Man könnte meinen, dass dies ein glücklicher und wertvoller Umstand sei, wenn man an andere, uneligere Fälle denkt, in denen Völker gar nicht die Möglichkeit der Herausbildung einer eigenen Sprache hatten, weil sie gezwungen waren und immer noch sind, die Sprache der Unterdrücker als Identität anzunehmen.

In jedem Fall ist sicher, dass das Sardische – bis zu diesem Zeitpunkt ausschließlich mündlich für den täglichen Bedarf und vorrangig im ländlich-pastoralen Bereich gebraucht – nicht unmittelbar eine komplexere Verwendung im Schrifttum sowie in Diplomatenkreisen und Kanzleien fand.

Somit prägten die Sarden, vielleicht aus einer Überlebensstrategie und Notwendigkeit, vielleicht aus einer Gewohnheit heraus, die sich in der langen Zeit der Unterwerfung nach der Nuraghenkultur entwickelte, ihre eigenen Statute: Sie folgten den Modellen der Unterdrückernationen oder der Länder, mit denen sie diplomatische und kulturelle Beziehungen pflegten oder durch den Handel verbunden waren. Dies war mehr als selbstverständlich für ein kleines Land, das seine Kinder zum Studium nach Osten schickte, in die Städte auf der italienischen Halbinsel, welche bereits namhafte universitäre Zentren besaß, oder in jene Städte im Westen, auf der iberischen Halbinsel, wohin man nicht nur zum Studium ging, sondern auch aus Gründen des Handels, der Diplomatie und der Heirat. Außerdem konnte der Herrscher eines kleinen ländlichen Staates unmöglich die Existenz der mächtigen Kultur verkennen, welche sich im Norden, an den Küsten der Provence herausbildete: Hier landeten jene Schiffe, die mit Südfrankreich sowie mit Genua und Pisa Handel betrieben.

Hätte es ein angemessenes Kräfteverhältnis gegeben, wäre das *Spiel* über Jahrhunderte im Gleichgewicht geblieben, gehalten von politischen Zweckmäßigkeiten, Handelsinteressen sowie von Heiratsbindungen. Aber es gab allgemeingültige Gesetzmäßigkeiten, welche die Autoritäten der Epoche, das Reich und das Papsttum betrafen; und es war vorauszusehen, dass diese Gesetzmäßigkeiten eine winzige Bevölkerung, angesiedelt auf einem Stück Erde von weitreichendem Interesse, bald erdrückten.

Wahrscheinlich hat niemand auf der Insel etwas bemerkt, als am 4. April 1297 Bonifatius VIII. Jakob II. von Aragonien mit dem Reich von Sardinien und Korsika belehnte. Vielleicht maß man dieser Tatsache wenig Bedeutung bei, besonders weil der Fall ein Viertel Jahrhundert danach ohne nennenswerte Folgen blieb. Tatsächlich initiierte Alfons von Aragonien erst 1323 die militärische Eroberung Sardinien.

Das Ausmaß dieses Ereignisses wird während jener Jahrzehnte deutlich, in denen sich die Präsenz der Katalanen mehrt. Erst wird Pisa von der Insel ausgeschlossen, dann Genua; es kommt zum Bündnisbruch zwischen Arborea und Aragonien, der zum Krieg führt. Dieser endet erst 1409, als in der Schlacht von Sanluri die Katalanen ein für allemal über die Truppen von Arborea siegen.

Während dieser Zeit gab es die große Hungersnot (zusammen mit der Wirtschaftskrise) von 1333 und die *schwarze Pest* von 1348. Beides musste sich negativ auf die bereits prekäre demografische Situation auswirken. Jedoch verzeichnete das Jahr 1392 auch den Erlass der *Carta de Logu*: der Gesetzeskodex von Eleonora, Regentin des Judikats Arborea. Der Kodex war in sardischer Sprache verfasst, blieb bis 1827 rechtskräftig und bedeutete für die Sarden ein sicheres Zeichen ihrer Identität.

1421 galt die *Carta de Logu* für ganz Sardinien. Somit spielte die Lokalsprache innerhalb der Administration und der Rechtsprechung eine nicht unbedeutende Rolle, zusammen mit dem Katalanischen und dem Kastilischen, der Sprache des spanischen Reiches.

Das Verwunderliche dabei ist, dass diese Sprachen auf ganz besondere Weise nebeneinander bestanden. Das Katalanische reicht von den Städten – wo es seine höchste Verbreitung zeigt – in die landesinneren Zentren, es überlebt die Einheit der Kronen von

Aragonien und Kastilien und bleibt bis 1643 wesentlich für amtliche Funktionen (von da an festigt sich das Kastilische in rechtlichen Verordnungen). Das Kastilische wiederum durchdringt förmlich das Leben der Sarden: Es passt sich an ihre Vorlieben und religiösen Gewohnheiten an und wird zum Ausdrucksmittel ihrer vielschichtigen inneren Welt.

Nun muss dazu gesagt werden, dass bei jedem geschichtlichen Wendepunkt jemand das Wort erhebt und den Sarden vorwirft, sie hätten die Sprachen nicht gut genug erlernt. Der älteste Schriftsteller, der diesbezüglich deutlich zurechtgewiesen wurde, war Lucifer (300-370), Bischof und Autor diverser Schriften, deren Latein geradezu als barbarisch bezeichnet wurde. Damit steht der Bischof von Cagliari am Beginn der sardischen literarischen Tradition, und das nicht nur vom chronologischen Gesichtspunkt aus gesehen, sondern auch, weil seine Art zu schreiben die Grundlage für die sardischen Autoren nach ihm wurde, sie begleitete und bis zur heutigen Zeit gegenwärtig ist. Sprachen und Kulturen werden so im Gleichgewicht gehalten: einerseits aufgrund historischer Bedingungen, andererseits aus eigenem Antrieb, welcher mit der Zeit diese ganz spezifische Eigenart eines Volkes entstehen lässt.

Das Kastilische setzt sich also durch, und aufgrund seiner Vitalität auf Sardinien überlebt es auch die historische Schwelle am Ende der spanischen Herrschaft. Es ist also nicht verwunderlich, dass das Sardische im gesellschaftlichen Leben, in Verwaltung, Religion und Kultur zahlreiche katalanische und hispanische Elemente aufweist.

1718 erfolgt das Abkommen von London und damit die Zusprechung Sardiniens an Viktor Amadeus II. von Savoyen.

Wie viele Sarden wussten um dieses Abkommen? Sollten sie Kenntnis darüber gehabt haben, hätten sie dem zugestimmt oder nicht? Und hätten sie sich jemals die Folgen jenes Anschlusses ausmalen können, der mit dem Herzogtum von Piemont begann und der zwei historisch durch und durch unterschiedliche Regionen zum Dreh- und Angelpunkt des italienischen Einigungsprozesses werden ließ?

Wir haben derzeit ausreichende Informationen, die uns dabei helfen, die komplexe Inselgeschichte nachzuvollziehen, welche von Übergängen, von einer neuen Sehnsucht, von vielen Hoffnungen und nicht weniger zahlreichen Polemiken gezeichnet ist. Da gibt es

die Erinnerung an das mächtige Spanien, die Unzufriedenheit angesichts der Bindung mit dem kleinen Piemont sowie die Verbitterung darüber, dass die Savoyer ihren neuen Besitz nicht schätzten. Da ist der Gefallen an der Wiederherstellung eines alten, niemals ausgelöschten Prinzips, das der "Italianität", und schließlich ist da der Gedanke an das eigene Dasein, wahrgenommen innerhalb der Dimension einer "Sardität", welche von der Geschichte noch immer kontinuierlich unterdrückt wird. Da sind die alltäglichen Probleme eines Volkes mit ca. 300000 Menschen (11 Einwohner pro qkm), verteilt auf einem Land ohne Kommunikationsmittel, von Unsicherheit geprägt, von Malaria heimgesucht und über Jahrhunderte ohne die geringste Geldquelle.

In politischer und wirtschaftlicher Hinsicht eine schwierige Situation, die aber ihre facettenreiche Kehrseite auf kultureller und sprachlicher Ebene zeigt, vielfältig und voller Leben. Das Spanische geht langsam unter (verschwindet aber nicht ganz); das Sardische bleibt, entwickelt sich sogar und findet seinen würdigen Platz im Schriftlichen. Verbreitung findet hingegen das Italienische, eine alt vertraute Sprache für die Sarden.

Es war eine neue *Blütezeit*, deren Ende für die letzten Jahre des 18. Jh. bestimmt war, als die landeseigenen Anliegen mit der europäischen Politik zusammentrafen. Die Ankunft einer französischen Flotte zur Eroberung Sardiniens hatte in gewissem Sinn die Funktion eines Detonators. Die Sarden wehrten den Angriff ab; der Sieg steigerte das Bewusstsein der eigenen Kraft und gleichzeitig die Abneigung gegen die Arroganz der Piemontesen. Sodann folgten jene Tage von 1794, als die piemontesischen Beherrscher mit beispielhafter Haltung zu den Schiffen begleitet wurden. Unter ihren Gütern waren auch jene Reichtümer, die sie während der Machtausübung auf der Insel zusammengetragen hatten.

In diesem Zusammenhang ereignete sich der Aufstand von Giovanni Maria Angioy. Er ist sozusagen als die zuletzt gespielte Karte anzusehen, als jede Hoffnung auf Besserung der Lebensumstände versiegte. Auf dieses *revolutionäre* Ereignis folgte eine grausame Unterdrückung, welche Sardinien zu einem Blutbad machte; alle Hoffnungen erstarben; es begann eine Restaurationszeit

ungefähr fünfzehn Jahre bevor ganz Europa mit dem Wiener Kongress vor eine ähnliche Prüfung gestellt wurde.

Von diesen Ereignissen, von der Komplexität und dem Reiz einer solch reichen und abenteuerlichen Geschichte, und nicht zuletzt vom menschlichen Aspekt, berichtet Vincenzo Sulis (1758-1834) in seiner *Autobiografie*: eine Erzählung im wirkungsvollen Stil und in einem Italienisch geschrieben, das die verschiedenen Klänge und Bedeutungen aller auf Sardinien gesprochenen Sprachen vereint.

Abgesehen von einzelnen individuellen Wertungen besteht kein Zweifel dahingehend, dass im Laufe des 19. Jh. die Geschichte der Insel eine radikale Umwälzung erfährt.

Das Jahr 1847 verzeichnet die sogenannte *perfetta fusione*, das vollkommene Bündnis, gemäß dem die Sarden nach langer Zeit der Polemiken auf ihre eigenen institutionellen Privilege verzichten, zugunsten eines Zusammenschlusses mit Piemont. Der daraufhin folgende Weg des Risorgimento geht zumeist mit dem der damaligen Schriftsteller und Wissenschaftler einher, welche in der zweiten Hälfte des 19. Jh. das Italienische als ihre Sprache wählten, auch dann, wenn das Thema der Darstellung die sardische Heimat und die Tugenden antiker Helden in den einzelnen geschichtlichen Momenten Sardinien betraf.

Die Diskrepanz dieser Tatsache verblasst, wenn man bedenkt, dass die Sarden zum wiederholten Male eine Sprache gebrauchten, die sich in gegebenen Umständen als die wirksamere erweist, die sie bereits in sich tragen, zumal die Sarden über die Jahrhunderte hinweg, aus der Notwendigkeit heraus oder aus freien Stücken, sich Fähigkeiten in verschiedenen Sprachen aneigneten und diese auch in unterschiedlichen Bereichen anzuwenden wussten. Nicht zuletzt ließen sie bei der Verwendung der verschiedenen Idiome immer die eigene, "ursprüngliche" Sprache durchscheinen.

Das Jahr 1861 bringt die Einheit Italiens. Es ist eine durch die Maßnahmen von zwei Randregionen herbeigeführte Einheit, die ein unausgeglichenes und wenig harmonisches Miteinander der einzelnen Teile der Nation zur Folge hat.

Die Literatur mit ihren Themen und ihrer Sprache legt gleichermaßen folgerichtige sowie schwer zu erklärende Merkmale offen: Schriftsteller aus dem 19. Jh. fühlen sich als Sarden und zugleich als Italiener und wählen die italienische Sprache als ihr

Ausdrucksmittel. Ohne jenen Enrico Costa (1841-1909) ist es schwer zu begreifen, wie sich eigens die Idee des politischen Sardismus entwickeln konnte: *Appellierte* er doch in jedem seiner Werke an die Sarden, an *ihre Geschichten*. Und dennoch schrieb Costa sein umfassendes literarisches Geschichtswerk, seine geografische Illustration Sardinien auf italienisch. Ebenso taten es die anderen Autoren in der von der Romantik, von der Wiederentdeckung des Konzeptes und der Idee von *Volk* und *Nation* geprägten Zeit.

Das 20. Jh. beginnt mit den Romanen und Erzählungen von Grazia Deledda (1871-1936), Schriftstellerin, die 1926 den Nobel-Preis für Literatur erhielt. Weiterhin erscheinen die Verse von Sebastiano Satta (1867-1914): Beide auf Sardinien geborenen und dort aufgewachsenen Autoren stellen auf unterschiedliche Weise mittels der italienischen Sprache eine vom Inseldasein geprägte Innerlichkeit dar.

Auch die nachstehenden Schriftsteller, jeder auf seine Art und mit eigenem Stil sowie den zeitgenössischen Auffassungen in Italien, Europa und der Welt stets aufmerksam gegenüber stehend, folgen dieser Linie: Emilio Lussu (1890-1975), Giuseppe Dessì (1909-1977), Salvatore Satta (1902-1975), Benvenuto Lobina (1914-1993), Sergio Atzeni (1952-1995); einige von ihnen wirken in der ersten, andere in der zweiten Hälfte des 20. Jh., als dann, nach dem Weltkrieg, Italiens Reich 1946 zur Republik wird und Sardinien ein Statut erhält, das seine Autonomie festlegt (1948).

Es sollen hier nicht einzelne Autoren besprochen werden; vielmehr möchten wir die allgemeine Tendenz hervorheben, das Sichtbarwerden einer *Weltanschauung* mit Gemeinsamkeiten im Ausdruck und analogen Konzepten, und in der das Ineinandergreifen unterschiedlicher Sprachen, ihr täglicher Gebrauch, im Mündlichen sowie im Schriftlichen, in Gedanken oder im Gebet zutage tritt.

Jeder von ihnen drückt auf seine Weise den Identitätsgedanken aus, der das Ergebnis eines langen Lebens-, Erfahrungs- und Wissenschaftsprozesses ist, durch Wandlungen, Erweiterungen und Wachstum gekennzeichnet (und manchmal *erfunden*), das Beste aus den einzelnen Begegnungen und Gelegenheiten schöpfend. Bis sie schließlich zu der Auffassung kommen, dass neben der einzelnen

ethnohistorischen Besonderheit auch Identitäten bestehen, die vielschichtiger und weitreichender sind und die dazu beitragen, die Grenzen der Länder – seien sie klein oder groß – zu erweitern.

Giuseppe Dessì und Sergio Atzeni stimmen beispielsweise mit dieser Identitätsfrage überein: Der eine sowie der andere meditierten und erzählten viel über Sardinien auf jeweils leidenschaftliche und rationale Weise, ohne jemals die Weitsicht zu verlieren und immer darauf bedacht, den Blick auf Neues zu richten. Vielleicht haben sie auch aufgrund ihrer *sardischen*, *italienischen* und *europäischen* Identität, und weil sie es geschafft haben, erzählend dieses komplexe Identitätsgewirr darzustellen, einen bedeutenden Beitrag zur zeitgenössischen Literatur geleistet.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen kann man die kulturelle und literarische Geschichte der Sarden als eine Art Vorbereitung auf Bevorstehendes begreifen: vom Schicksal genötigt, die Zeiten der Globalisierung vorzuleben, aus dem eigenen Dorf gerissen und auf bedeutende internationale Weltbeziehungen gerichtet; gewohnt, mit Phöniziern und Römern zu verhandeln, mit Katalanen und Aragonesen, mit Piemontesen und Italienern, vertraut im Umgang mit der eigenen Sprache sowie mit anderen Sprachen, mit dem Studium von Kulturen mächtiger Nationen, mit denen sie weitaus komplexere Beziehungen pflegen mussten als nur die der Web-Telekommunikation; man kann die Sarden als fähig ansehen, die Schwierigkeiten der Gegenwart zu bewältigen und sich der Zukunft zu stellen. Unter der Bedingung, dass sie ihre Geschichte nicht vergessen und aus ihr die Lehren ziehen.

Cronologia

Chronologie

Dalle origini all'Ottocento

Von den Anfängen bis zum 19. Jh.

IV sec.	EUSEBIO	<i>Epistolae ad Constantium, ad presbyteros et plebem Italiae, ad Gregorium episc. Spanensem</i>
	LUCIFERI CALARITANI	<i>Moriundum esse pro dei filio</i>
	LUCIFERI CALARITANI	<i>De Sancto Athanasio</i>
	LUCIFERI CALARITANI	<i>De non conveniendo cum haereticis</i>
XI sec.		<i>Carta scritta in caratteri greci</i>
XII sec.		<i>Passio di S. Antioco</i>
		<i>Passio Sancti Lussori</i>
		<i>Passio sanctorum martyrum Gavini, Proti et Januari</i>
		<i>Passione di Sant'Antioco</i>
		<i>Statuti di Castelsardo</i>
		<i>Statuti di Sassari</i>
		<i>La vita e l'ufficio di San Giorgio di Suelli</i>
		<i>Legenda Sancti Saturni</i>
		<i>Legenda Sanctissimi praesulis Georgii Suelensis</i>
XIII sec.		<i>Libellus Judicum Turritanorum</i>
1070-1216		<i>Carte Volgari di Cagliari</i>
XII-XIII sec.		<i>Condaghe di S. Maria di Bonàrcado</i>
XII-XIII sec.		<i>Condaghe di S. Nicola di Trullas</i>
XII-XIII sec.		<i>Condaghe di San Gavino di Porto Torres</i>
XII-XIII sec.		<i>Condaghe di S. Pietro di Silki</i>
1318-1321		<i>Breve del porto di Cagliari</i>
1353	MARIANO IV	<i>Codice rurale</i>
1392?	ELEONORA DE ARBOREA	<i>Carta de Logu</i>
1004-1478		<i>Cartulari de Arborea</i>
XV sec.		<i>Registro di San Pietro di Sorres</i>
1400		<i>Laudario</i>
		<i>Laude de Nostra Signora de sa Rosa</i>
		<i>Laudes de sa Santa Rughe</i>
	ANTONIO CANO	<i>Sa vitta et sa morte et passione de Sancti Gavinu, Prothu et Januariu</i>
1550	RODERIGO HUNNO BAEZA	<i>Caralis panegyricus</i>
	PROTO ARCA	<i>De bello et interitu marchionis Oristaneci</i>

	GIOVANNI FRANCESCO FARA	<i>De corographia Sardiniae</i>
	RODERIGO HUNNO BAEZA	<i>In dispar coniugium</i>
	GIOVANNI ARCA	<i>Naturalis et moralis historiae de rebus Sardiniae</i>
	SIGISMONDO ARQUER	<i>Sardiniae brevis historia et descriptio</i>
1556	GAVINO SAMBIGUCCI	<i>In hermathenam Bocchiam interpretatio</i>
1565	JUAN TOMÁS PORCELL	<i>Informacion y curacion de la peste de Çaragoza, y preservacion contra la peste en general</i>
1570?	SIGISMONDO ARQUER	<i>Coplas al imagen del Crucifixo</i>
1571	ANTONIO LO FRASSO	<i>El verdadero discurso de la gloriosa victoria</i>
	ANTONIO LO FRASSO	<i>Los mil y dozientos consejos y avisos discretos</i>
1572	FRANCESCO BELLIT	<i>Capitols de Cort del estament militar de Sardenya</i>
1573	ANTONIO LO FRASSO	<i>Los diez libros de la fortuna d'amor</i>
1580	GIOVANNI FRANCESCO FARA	<i>De rebus sardois</i>
1582	GIROLAMO ARAOLLA	<i>Sa vida, su martiriu et morte d'essos gloriosos martires Gavinu, Brothu et</i>
1590?	GIOVANNI ARCA	Capitols <i>Historiarum libelli</i>
1591	PIETRO GIOVANNI ARQUER	<i>Capitols de Cort del Estament militar de Sardenya ec., y de nou añadits y stampats los capitols dels parlaments reespectivament celebrats per los señors Don Joan Coloma y D. Miguel de Moncada</i>
1595	ANTIOCO BRONDO	<i>Historia y milagros de N. Señora de Buenayre de la Ciudad de Caller</i>
1596	PIETRO DELITALA	<i>Rime diverse</i>
1597	GEROLAMO ARAOLLA	<i>Rimas diversas spirituales</i>
1598	GIOVANNI ARCA	<i>De sanctis Sardiniae</i>
XVII sec.		<i>Canzoniere ispano-sardo</i>
1600	ANTIOCO DEL ARCA	<i>El saco imaginado</i>
	JUAN FRANCISCO CARMONA	<i>Passión de Christo nuestro Señor</i>
1603	PIETRO GIOVANNI ARQUER	<i>Rubrica de tots los reals privilegis concedits a la magnifica ciutat de Caller por los serenissimos Reys de Arago</i>
1612	ANTIOCO BRONDO	<i>Commentario sull'Apocalissi</i>
1627	JACINTO ARNAL DE BOLEA	<i>Encomios en octavas al Torneo</i>
	GIAN MATTEO GARIPA	<i>Legendariu de santas virgines, et martires de Jesu Christu. Hue si contenen exemplos admirabiles, necesarios ad ogni sorte de personas, qui pretenden salvare sas animas insoro. Vogadas de Italianu in Sardu per Ioan Matheu Garipa Sacerdote Orgosolesu</i>

		<i>pro utile dessor devotos dessa natione sua. Andat dedicadu assas Iuvenes de Baunei, et Triei unu tempus Parrochianas suas in su Regnu de Sardigna</i>
1630?	GIOVANNI DEXART	<i>Discursos politicos de los Varones illustr. de Sardeña</i>
1631	JUAN FRANCISCO CARMONA	<i>Alabanças de los Santos de Sardeña</i>
	GIOVANNI DEXART	<i>Discursos y apuntamientos sobre la proposicion hecha en nombre de su Magestad a los tres Braços ecclesiastico, militar y real en 8 de henero de 1631 por Don Geronimo Pimentel marques de Vayona, virrey</i>
1633	GIOVANNI DEXART	<i>Pro marchione de Villa Cidro, domino Encontratae de Planargia contra Promotorem fiscalem Mensae episc. Bosanensis</i>
1636	JACINTO ARNAL DE BOLEA	<i>El Forastero</i>
1638	SAVATORE VIDAL	<i>Urania sulcitana</i>
1639	FRANCISCO ANGELO DE VICO	<i>Historia general de la Isla y Reyno de Sardeña</i>
	SALVATORE VIDAL	<i>Madriperla serafica della vita et miracoli del B. Salvatore da Orta</i>
1640	FRANCISCO ANGELO DE VICO	<i>Leges y pragmaticas reales del reyno de Sardeña</i>
1641	GIOVANNI DEXART	<i>Capitula sive acta curiarum regni Sardiniae</i>
	SALVATORE VIDAL	<i>Clipeus Aureus excellentiae calaritanae</i>
1643	SALVATORE VIDAL	<i>Propugnaculum triumphale</i>
1644	SALVATORE VIDAL	<i>Respuesta al historico Vico</i>
1651	GIOVAN BATTISTA BURAGNA	<i>Batalla peregrina entre amor y fidelidad con portentoso triumpho de las armas de España etc.</i>
	GAVINO FARINA	<i>Medicinale patrociniun ad tyrones Sardiniae medicos, in quo natura febris Sardiniae provincias vexantis, causae, signa, prognostica et medendi methodus describitur eiusdemque Sardiniae calumnia quam a priscis meruit habere vindicatur</i>
1672	JOSÉ DELITALA Y CASTELVÍ	<i>Cima del monte Parnaso Español</i>
1680	JORGE ALEO	<i>Historia cronologica y verdadera de todos los successos y casos particulares sucedidos en la Isla y Reyno de Sardeña del año 1637 al año 1672</i>
	JORGE ALEO	<i>Successos generale de la Isla y Reyno de</i>

<i>Sardegna</i>		
1687-1688	GIUSEPPE ZATRILLAS Y VICO	<i>Engaños y desengaños del profano amor</i>
1700?	MAURIZIO CARRUS	<i>Comedia de la Sacratissima Passion de nuestro Señor Jesu Christo sacada de los quatro Evangelistas</i>
1700?		<i>La Passion de Nuestro Señor Iesu Christo</i>
1702	PIETRO AQUENZA MOSSA	<i>Tractatus de febre intemperie, sive mutaciones vulgariter dicta Regni Sardiniae</i>
1709	VICENTE BACALLAR Y SANNA	<i>Los Tobias, su vida escrita en octavas rimas</i>
1714	VICENTE BACALLAR Y SANNA	<i>Description géographique, historique et politique du royaume de Sardaigne</i>
	VICENTE BACALLAR Y SANNA	<i>Palacio de Momo</i>
1719	VICENTE BACALLAR Y SANNA	<i>Monarchia hebrea</i>
1725	VICENTE BACALLAR Y SANNA	<i>Commentarios de la guerra de España y historia de su Rey Phelipe V el animoso desde el principio de su reynado hasta la paz general del año 1725</i>
1726-1727	MAURIZIO CARRUS	<i>Libro de gosos</i>
1732	ANTONIO MACCIONI	<i>Las siete estrellas de la mano de Jesus. Tratado historico de las admirables vidas y resplandores de virtudes de siete varones illustres de la compañía de Jesus, naturales de Cerdeña</i>
1736	GIOVANNI DELOGU IBBA	<i>Index libri vitae</i>
1750?	MATTEO MADAO	<i>Catalogo istorico di tutte le più illustri famiglie sarde</i>
1750?	GIOVANNI BATTISTA MADEDDU	<i>Comedia sacra a sa Resurrezione de Jesu Christo in sesta lyra sarda</i>
1750	MAURIZIO PUGIONI	<i>El barbiero</i>
	PIETRO CHESSA CAPPAL	<i>Historia de la vida y hechos de San Luxorio</i>
	MAURIZIO PUGIONI	<i>La vita di S. Luigi Conzaga</i>
	ANTONIO SISCO	<i>Memorie pertinenti alle cose di Sardegna</i>
	ANTONIO SISCO	<i>Miscellaneee edite e inedite di cose sarde</i>
	ANTONIO SISCO	<i>Notizie di cose sarde</i>
1750?	GIOVANNI MARIA CONTU	<i>Obra poetica... Alegre, festiva y devota representaci3n de algunas de las virtudes, y prodigios que por virtud divina obr3... el milagroso Beato Salvador de Horta</i>
1760?	MATTEO MADAO	<i>Relazione sull'invasione del 1793 in Sardegna</i>
1765	GIAN BATTISTA VASCO	<i>De certitudine in quaestionibus facti...</i>
1770	MATTEO MADAO	<i>Ripulimento della lingua sarda</i>
1772	FRANCESCO CARBONI	<i>De sardoa intemperie</i>
	DOMENICO SIMON	<i>Trattenimento sulla sfera e sulla geografia</i>

	DOMENICO SIMON	<i>Trattenimento sulla storia sacra dalla creazione del mondo alla nascita di Gesù</i>
1774	FRANCESCO CARBONI	<i>Cristianità dei letterati</i>
	GIUSEPPE COSSU	<i>Pensieri per resistere ai funesti effetti dell'abbondanza e della carestia</i>
	FRANCESCO CARBONI	<i>Poesie italiane e latine</i>
	FRANCESCO CARBONI	<i>Sonetti anacreontici</i>
1776	FRANCESCO CARBONI	<i>Carmina nunc primum edita</i>
	FRANCESCO CARBONI	<i>La coltivazione della rosa</i>
1778	DOMENICO SIMON	<i>Per le feste di S. E. conte Lascaris di Ventimiglia, canto in 8^a rima</i>
1779	FRANCESCO CARBONI	<i>De corallis</i>
	ANTONIO PURQUEDDU	<i>De su tesoru de sa Sardigna (Del Tesoro della Sardegna nel cultivo de' bachi e gelsi)</i>
	GIUSEPPE MARIA PILO	<i>Discorso sopra l'utilità delle piante e della loro coltivazione per uso della diocesi di Ales e Terralba</i>
	DOMENICO SIMON	<i>Le piante</i>
	FRANCESCO CARBONI	<i>Selecta carmina</i>
1779-1780	GIAMBATTISTA QUASINA	<i>Discorso sopra la coltivazione di alcuni alberi</i>
1780	ANDREA MANCA DELL'ARCA	<i>Agricoltura di Sardegna</i>
	GIUSEPPE COSSU	<i>Della città di Cagliari</i>
1780?	ANTONIO MARCELLO	<i>Le trecento matrone romane</i>
1780?	V. F. MELANO DI PORTULA	<i>Lettera pastorale</i>
1780?	GAVINO PES	<i>Lu pentimentu</i>
1780?	GAVINO PES	<i>Lu tempu</i>
1780?	ANTONIO MARCELLO	<i>Perdicca</i>
1780?	EFISIO PINTOR SIRIGU	<i>Pilloni chi sesi</i>
1780?	EFISIO PINTOR SIRIGU	<i>Po paras canzonis?</i>
1780	FRANCESCO CARBONI	<i>Recentiora carmina</i>
1780?	PIETRO PISURZI	<i>S'abe</i>
1780?	PIETRO PISURZI	<i>S'anzone</i>
1780?	EFISIO PINTOR SIRIGU	<i>Sa canzoni de su caboniscu</i>
1781	FRANCESCO CARBONI	<i>Hendecasyllaba ad SS. Eucharistiam</i>
1782	MATTEO MADAO	<i>Saggio d'un'opera intitolata «il ripulimento della lingua sarda» lavorato sopra la sua analogia colle due matrici lingue la greca e la latina</i>
1783	GIUSEPPE COSSU	<i>Della città di Sassari</i>
1784	FRANCESCO CARBONI	<i>Carmina nonnulla</i>
	FRANCESCO CARBONI	<i>D. Thomae rythmus</i>
	FRANCESCO CARBONI	<i>De extrema Cristi coena</i>
	ANTONIO MARCELLO	<i>Il Marcello</i>

	MATTEO MADAO	<i>Lettera apoletica, ovvero osservazioni critiche sopra l'opera del P. Fra. Giacinto Hintz contro l'avvocato Saverio Maffei</i>
	LUIGI SOFFI	<i>Poesie</i>
1785?	ANTONIO MARCELLO	<i>La morte del giovane Marcello</i>
1785	ANTONIO MARCELLO	<i>Olimpia ovvero l'estinzione della stirpe di Alessandro il Grande</i>
1787	GIUSEPPE COSSU	<i>Discorso sopra i vantaggi che si possono trarre dalle pecore sarde</i>
	MATTEO MADAO	<i>Le armonie dei Sardi</i>
1787-1788	DOMENICO SIMON	<i>Rerum sardoarum scriptores</i>
		<i>La coltivazione de' gelsi, e propagazione de' filugelli in Sardegna (tomo primo, Moriografia sarda ossia Catechismo gelsario proposto per ordine del Regio Governo alli possessori di terre ed agricoltori del Regno sardo; tomo secondo Seriografia sarda ossia Catechismo del filugello proposto per ordine del Regio Governo alle gentili femmine sarde)</i>
1788-1789	GIUSEPPE COSSU	
1789	GIUSEPPE COSSU	<i>Del cotone arboreo</i>
	GIUSEPPE COSSU	<i>Istruzione olearia</i>
	GIUSEPPE COSSU	<i>Metodo per distruggere le cavallette</i>
	GIUSEPPE COSSU	<i>Pensieri sulla moneta papiracea</i>
1790	PIETRO CRAVERI	<i>Lettera pastorale di Monsignor Pietro Craveri, vescovo di Galtelli-Nuoro sopra la coltivazione del cotone</i>
	GIUSEPPE COSSU	<i>Saggio sul commercio della Sardegna</i>
1791	MATTEO MADAO	<i>Versione de su Rithmu Eucaristicu cum paraphrasi in octava rima, facta dae su latinu in duos principales dialectos</i>
1792	MATTEO MADAO	<i>Dissertazioni storiche apoletiche critiche sulle sarde antichità</i>
1793	RAIMONDO CONGIU	<i>Il trionfo della Sardegna</i>
1793?		<i>L'Achille della Sarda Liberazione</i>
1793	MAURIZIO PUGIONI	<i>Memorie storiche della spedizione della gran flotta francese contro l'isola di Sardegna dell'invasione della città capitale e delle isole intermedie</i>
1793?	PIETRO PISURZI	<i>Sa religione contra sa libertade e iguaglianza</i>
1793?	FRANCESCO IGNAZIO MANNU	<i>Su patriota sardu a sos feudatarios</i>
1798	RAIMONDO VALLE	<i>L'isola dei sogni</i>
1799	GIUSEPPE COSSU	<i>Descrizione geografica della Sardegna</i>

1800	GIOVANNI (GIAN) ANDREA MASSALA	<i>Del matrimonio e de' suoi doveri</i>
1800?	FRANCESCO CARBONI	<i>Epigrammi</i>
1800?	GIUSEPPE LUIGI SCHIRRU	<i>Il Napoleone</i>
1800	GIOVANNI (GIAN) ANDREA MASSALA	<i>Istituzioni poetiche proposte agli amatori di poesia latina e italiana</i>
1800?	GIOVAN PIETRO CUBEDDU (PADRE LUCA)	<i>Su leone e s'ainu</i>
1800	MELCHIORRE MURENU	<i>Tancas serradas a muru</i>
1800?	anonimo	<i>Canzona di mastro Juanni</i>
1801	PIETRO ANTONIO LEO	<i>Di alcuni antichi pregiudizii sulla così detta Sarda intemperie, e sulla malattia conosciuta con questo nome, Lezione Fisico-</i>
1802	DOMENICO ALBERTO AZUNI	Misdiore <i>géographique, politique et naturelle de la Sardaigne</i>
	RAIMONDO VALLE	<i>I tonni</i>
1803	GIOVANNI (GIAN) ANDREA MASSALA	<i>Dissertazioni sul progresso delle scienze e della letteratura in Sardegna dal ristabilimento delle due regie Università</i>
1805	DOMENICO ALBERTO AZUNI	<i>Droit maritime de l'Europe</i>
	GIOVANNI (GIAN) ANDREA MASSALA	<i>Saggio storico-fisico sopra una grotta sotterranea esistente presso la città di</i>
1807	GIOVANNI (GIAN) ANDREA MASSALA	Pignone <i>ma d'un giornale di varia letteratura ad uso de' sardi</i>
1808	RAIMONDO VALLE	<i>L'antro fatidico</i>
	GIOVANNI (GIAN) ANDREA MASSALA	<i>Sonetti storici sulla Sardegna</i>
1811	VINCENZO RAIMONDO PORRU	<i>Saggio di grammatica sul dialetto sardo meridionale</i>
1812	RAIMONDO VALLE	<i>Ercole ed Ebe</i>
1814	RAIMONDO VALLE	<i>Camilla e Polidoro</i>
1818	RAIMONDO VALLE	<i>Gli eroi</i>
1822	RAIMONDO VALLE	<i>I coralli (traduzione del poema latino De corallis di Francesco Carboni)</i>
1825-1827	GIUSEPPE MANNO	<i>Storia di Sardegna</i>
1827	CARLO FELICE	<i>Codice feliciano</i>
1828	GIUSEPPE MANNO	<i>De' vizi de' letterati</i>
1831	GIUSEPPE MANNO	<i>Della fortuna delle parole</i>
1832-1833	VINCENZO SULIS	<i>Autobiografia</i>
1832	VINCENZO RAIMONDO PORRU	<i>Nou dizionariu universali sardu-italianu</i>
1833	RAIMONDO VALLE	<i>Il tempio del destino</i>
1834	FRANCESCO CARBONI	<i>De sardorum literatura</i>
	FRANCESCO CARBONI	<i>Selectiora carmina</i>
1837-1838	PASQUALE TOLA	<i>Dizionario biografico degli uomini illustri</i>

		<i>di Sardegna</i>
	PIETRO MARTINI	<i>Biografia sarda</i>
1839-1841	PIETRO MARTINI	<i>Storia ecclesiastica di Sardegna</i>
1839	VITTORIO ANGIUS	<i>De laudibus Leonorae Arborensium reginae oratio</i>
	GIUSEPPE MANNO	<i>Il giornale di un collegiale</i>
1840	GIOVANNI SPANO	<i>Ortografia sarda nazionale, ossia grammatica della lingua logudorese paragonata all'italiana</i>
1840?	VINCENZO BRUSCU ONNIS	<i>L'orfano</i>
1842	FRANCESCO CARBONI	<i>De corde Jesu, Sonetti in sardo logudorese sull'Eucaristia</i>
	GIUSEPPE MANNO	<i>Storia moderna della Sardegna dall'anno 1775 al 1799</i>
1843-1844	GIOVANNI SIOTTO-PINTOR	<i>Storia letteraria di Sardegna</i>
1845	VINCENZO BRUSCU ONNIS	<i>Adelasia di Torres</i>
		<i>Carte d'Arborea (Falsi d'Arborea)</i>
1847	VITTORIO ANGIUS	<i>Leonora d'Arborea o scene sarde degli ultimi lustri del secolo XIV</i>
1850?	GAVINO NINO	<i>Ugone d'Arborea</i>
1851	GIOVAN BATTISTA TUVERI	<i>Del diritto dell'uomo alla distruzione dei cattivi governi. Trattato teologico filosofico</i>
1851-1852	GIOVANNI SPANO	<i>Vocabolario sardo-italiano e italiano-sardo</i>
1852	PIETRO MARTINI	<i>Storia di Sardegna dal 1799 al 1816</i>
1855-1876	GIORGIO ASPRONI	<i>Diario</i>
1857	FRANCESCO SULIS	<i>Dei moti politici dell'isola di Sardegna</i>
1861	PIETRO MARTINI	<i>Storia delle invasioni degli arabi e delle piraterie dei barbareschi in Sardegna</i>
1861-1868	PASQUALE TOLA	<i>Codex diplomaticus Sardiniae</i>
1862	ANTONIO BACCAREDDA	<i>Angelica</i>
1864	ANTONIO BACCAREDDA	<i>La crestaia</i>
1868	GIOACCHINO CIUFFO	<i>Eleonora d'Arborea</i>
	GIUSEPPE MANNO	<i>Note sarde e ricordi</i>
1869	ANTONIO BACCAREDDA	<i>Paolina</i>
1870	CARLO BRUNDU	<i>L'Alcaide di Longone</i>
1871	ANTONIO BACCAREDDA	<i>Il bene dal male</i>
	MICHELE OPERTI	<i>Vincenzo Sulis</i>
	ANTONIO BACCAREDDA	<i>Vincenzo Sulis. Bozzetto storico</i>
1872	CARLO BRUNDU	<i>La rotta di Macomer</i>
	PIETRO CARBONI	<i>Leonardo Alagon</i>
1874	OTTONE BACCAREDDA	<i>Roccapinosa</i>
	CARLO BRUNDU	<i>Adelasia di Torres</i>
	ENRICO COSTA	<i>Paolina</i>
1875	MARCELLO COSSU	<i>Elodia e la repubblica sassarese</i>

	GIOVANNI SIOTTO-PINTOR	<i>Il ridicolo</i>
	GIOVANNI SIOTTO-PINTOR	<i>Non mi ama</i>
	MARCELLO COSSU	<i>Violetta del Goceano</i>
1876	CARLO BRUNDU	<i>Una congiura in Cagliari</i>
1877	GIOVANNI SIOTTO-PINTOR	<i>Storia civile dei popoli sardi dal 1798 al 1848</i>
1878	GIOVANNI SIOTTO-PINTOR	<i>Feliciana, ossia la ribellione delle mogli</i>
1879	MARCELLO COSSU	<i>La bella di Osilo</i>
	OTTONE BACAREDDA	<i>Bozzetti sardi</i>
1881	ANTONIO BACCAREDDA	<i>Sull'orlo dell'abisso</i>
1882	GAVINO COSSU	<i>Gli Anchita e i Brundanu</i>
1884	OTTONE BACAREDDA	<i>Casa Corniola</i>
1885	ENRICO COSTA	<i>Il muto di Gallura</i>
	MARCELLO COSSU	<i>Ritedda di Barigau</i>
1887	STEFANO SAMPOL GANDOLFO	<i>L'eremita di Ripaglia ossia l'antipapa Amedeo VIII di Savoia. Racconto storico</i>
	ENRICO COSTA	<i>La bella di Cabras</i>

La narrativa del Novecento

Die Erzählliteratur des 20. Jh.

1890	GRAZIA DELEDDA	<i>Nell'azzurro</i>
1891	GRAZIA DELEDDA	<i>Amore regale</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Stella d'Oriente</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Fior di Sardegna</i>
1892	GRAZIA DELEDDA	<i>Amori fatali, La leggenda nera</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>La regina delle tenebre</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Sulle montagne sarde</i>
1893	CARLO BRUNDO	<i>Il romanzo di una montanina</i>
1894	GRAZIA DELEDDA	<i>Racconti sardi</i>
1895	GRAZIA DELEDDA	<i>Le tentazioni</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Anime oneste</i>
1896	GRAZIA DELEDDA	<i>La via del male</i>
1897	ENRICO COSTA	<i>Rosa Gambella</i>
	ENRICO COSTA	<i>Giovanni Tolu</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Il tesoro</i>
1898	GRAZIA DELEDDA	<i>L'ospite</i>
1899	GRAZIA DELEDDA	<i>Giaffah</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>La giustizia</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>N. S. del buon consiglio</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Le disgrazie che può cagionare il denaro</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>I tre talismani</i>
1900	GRAZIA DELEDDA	<i>Il vecchio della montagna</i>
	GIOVANNI SARAGAT	<i>Tribunali umoristici. Anno I</i>
1902	POMPEO CALVIA	<i>Quiteria</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Dopo il divorzio</i>
	GIOVANNI SARAGAT	<i>La giustizia che diverte.</i>
		<i>Tribunali umoristici. Anno II</i>
1903	GRAZIA DELEDDA	<i>Elias Portolu</i>
1904	GRAZIA DELEDDA	<i>Cenere</i>
	FILIBERTO FARCI	<i>Novelle rusticane</i>
	GIOVANNI SARAGAT	<i>La famiglia alpinistica. Tipi e paesaggi</i>
1905	GRAZIA DELEDDA	<i>I giochi della vita</i>
	GIOVANNI SARAGAT	<i>Mondo birbone. Tribunali umoristici</i>
1906	GRAZIA DELEDDA	<i>Nostalgie</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>L'edera</i>
1907	GRAZIA DELEDDA	<i>Amori moderni</i>

	GRAZIA DELEDDA	<i>L'ombra del passato</i>
	GIACINTO SATTA	<i>Il tesoro degli angioini</i>
1908	GRAZIA DELEDDA	<i>Il nonno</i>
1910	PIETRO CASU	<i>Notte sarda</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Sino al confine</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Il nostro padrone</i>
1911	GRAZIA DELEDDA	<i>Nel deserto</i>
1912	GRAZIA DELEDDA	<i>Colombi e sparvieri</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Chiaroscuro</i>
1913	GRAZIA DELEDDA	<i>Canne al vento</i>
1914	GRAZIA DELEDDA	<i>Le colpe altrui</i>
1915	GRAZIA DELEDDA	<i>Marianna Sirca</i>
1916	GRAZIA DELEDDA	<i>Il fanciullo nascosto</i>
	GIOVANNI SARAGAT	<i>Ironie</i>
1918	GRAZIA DELEDDA	<i>L'incendio nell'uliveto</i>
1919	GRAZIA DELEDDA	<i>Il ritorno del figlio, La bambina rubata</i>
1920	FILIPPO ADDIS	<i>Il divorzio</i>
	PIETRO CASU	<i>Ghermita al core</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>La madre</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Naufraghi in porto</i>
1921	PIETRO CASU	<i>Il voto</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Cattive compagnie</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Il segreto dell'uomo solitario</i>
1922	PIETRO CASU	<i>Aurora sarda</i>
	PIETRO CASU	<i>Per te, Sardegna</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Il dio dei viventi</i>
1923	PIETRO CASU	<i>La dura tappa</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Il flauto nel bosco</i>
	ROMOLO RICCARDO LECIS	<i>La razza</i>
	STEFANO SUSINI	<i>Sardi alla mola</i>
1924	PIETRO CASU	<i>Tra due crepuscoli</i>
	PIETRO CASU	<i>Mal germe</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>La danza della collana</i>
	FILIBERTO FARCI	<i>Edera sui ruderi</i>
1925	FILIPPO ADDIS	<i>Giagu Iscriccia</i>
	PIETRO CASU	<i>La voragine</i>
	FRANCESCO CUCCA	<i>Galoppate nell'Islam</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>La fuga in Egitto</i>
1926	GRAZIA DELEDDA	<i>Il sigillo d'amore</i>
	LINO MASALA LOBINA	<i>La mola</i>
1927	GIOVANNI CAU	<i>La fonte di Narciso</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Annalena Bilsini</i>
1928	GRAZIA DELEDDA	<i>Il vecchio e i fanciulli</i>
1929	FILIPPO ADDIS	<i>Il fior del melograno</i>

	PIETRO CASU	<i>Santa vendetta</i>
	LINO MASALA LOBINA	<i>I capitomboli di Gabriele Deriu</i>
1930	GRAZIA DELEDDA	<i>La casa del poeta</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Il dono di Natale</i>
1931	GRAZIA DELEDDA	<i>Il paese del vento</i>
1932	FILIPPO ADDIS	<i>Le bestie dei miei amici: i bipedi</i>
	SALVATORE CAMBOSU	<i>Lo zufolo</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>La vigna sul mare</i>
	LINO MASALA LOBINA	<i>Uno nella folla</i>
1933	GRAZIA DELEDDA	<i>Sole d'estate</i>
1934	FILIPPO ADDIS	<i>Le bestie dei miei amici: i quadrupedi</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>L'argine</i>
	GIOVANNI ANTONIO MURA	<i>La tanca fiorita</i>
1935	FILIBERTO FARCI	<i>Sorighittu</i>
1936	FILIPPO ADDIS	<i>Il moro</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>La chiesa della solitudine</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Cosima, quasi Grazia</i>
1937	GRAZIA DELEDDA	<i>Cosima</i>
1938	PIETRO CASU	<i>Cuore veggente (postuma)</i>
	EMILIO LUSSU	<i>Un anno sull'altipiano</i>
1939	FILIPPO ADDIS	<i>Vecchia Sardegna</i>
	GRAZIA DELEDDA	<i>Il cedro del Libano</i>
	MARIA DELOGU	<i>Cor meum</i>
	GIUSEPPE DESSI	<i>San Silvano</i>
	GIUSEPPE DESSI	<i>La sposa in città</i>
	FILIBERTO FARCI	<i>Racconti di Sardegna</i>
	FILIBERTO FARCI	<i>L'ultima tappa</i>
1942	GIUSEPPE DESSI	<i>Michele Boschino</i>
1945	GIUSEPPE DESSI	<i>Racconti vecchi e nuovi</i>
	FRANCESCO FANCELLO	<i>Il diavolo fra i pastori</i>
1948	SALVATORE SATTA	<i>De profundis</i>
1949	MARIA DELOGU	<i>Gli operai della fabbrica</i>
	GIUSEPPE DESSI	<i>Storia del principe Lui</i>
	FRANCESCO FANCELLO	<i>Il salto delle pecore matte</i>
1953	MARIA DELOGU	<i>Albana Gregori</i>
	PARIDE ROMBI	<i>Perdu</i>
	FRANCESCO ZEDDA	<i>C'è un'isola antica</i>
1954	SALVATORE CAMBOSU	<i>Miele amaro</i>
1955	GIUSEPPE DESSI	<i>I passerì</i>
1956	FRANCO SOLINAS	<i>Squarciò</i>
1957	SALVATORE CAMBOSU	<i>Una stagione a Orolai</i>
	GIUSEPPE DESSI	<i>Isola dell'Angelo</i>
	GIUSEPPE DESSI	<i>La ballerina di carta</i>
	MARIA GIACOBBE	<i>Diario di una maestrina</i>

1959	GIUSEPPE DESSI	<i>Introduzione alla vita di Giacomo Scarbo</i>
	GIUSEPPE DESSI	<i>Racconti drammatici</i>
1960	GIUSEPPE FIORI	<i>Sonetàula</i>
1961	GIUSEPPE DESSI	<i>Il disertore</i>
	MARIA GIACOBBE	<i>Piccole cronache</i>
1962	FRANCESCO MASALA	<i>Quelli dalle labbra bianche</i>
	MARIANGELA SATTA	<i>Il grano e il loglio</i>
	FRANCESCO ZEDDA	<i>Ascanio</i>
	GIUSEPPE ZURI - SALVATORE MANNUZZU	<i>Un Dodge a fari spenti</i>
1964	GIUSEPPE DESSI	<i>Eleonora d'Arborea</i>
1965	ANTONIO GRAMSCI	<i>Lettere dal carcere</i>
1966	GIUSEPPE DESSI	<i>Lei era l'acqua</i>
	MARIANGELA SATTA	<i>Il ventilabro</i>
1967	ANTONIO COSSU	<i>I figli di Pietro Paolo</i>
1968	MICHELE COLUMBU	<i>L'aurora è lontana</i>
	EMILIO LUSSU	<i>Il cinghiale del diavolo</i>
	ANTONIO PUDDU	<i>Zio Mundeddu</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Marco e il banditismo</i>
1969	ANTONIO COSSU	<i>Il riscatto</i>
	PARIDE ROMBI	<i>Il raccolto</i>
1971	FRANCESCO ZEDDA	<i>Maracanda</i>
1972	GIUSEPPE DESSI	<i>Paese d'ombre</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Il filo della pietra</i>
1974	LINA CHERCHI TIDORE	<i>Colloqui e dialoghi</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Greggi d'ira</i>
1975	GAVINO LEDDA	<i>Padre padrone</i>
1976	LINA CHERCHI TIDORE	<i>Natale a Orgosolo</i>
1977	LINA CHERCHI TIDORE	<i>Capo d'orso</i>
	MARIA GIACOBBE	<i>Le radici</i>
	GAVINO LEDDA	<i>Lingua di falce</i>
	SALVATORE SATTA	<i>Il giorno del giudizio (postumo)</i>
1978	GIULIO ANGIONI	<i>A fuoco dentro A fogu aintru</i>
	GIUSEPPE DESSI	<i>La scelta (postumo)</i>
1981	ANGELO CARTA	<i>Anzelinu</i>
	GIANFRANCO PINTORE	<i>Sardigna ruja</i>
	SALVATORE SATTA	<i>La veranda (postumo)</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Il ponte di Marreri</i>
1982	LARENTU PUSCEDDU	<i>S'arvore de sos Tzinesos</i>
1983	GIULIO ANGIONI	<i>Sardonica</i>
	MICHELANGELO PIRA	<i>Sos sinnos</i>
	ANTONIO PUDDU	<i>La colpa di vivere</i>
1984	SERGIO ATZENI	<i>Araj dimoniù</i>
	SALVATORE CAMBOSU	<i>Racconti</i>

	ANTONIO COSSU	<i>Mannigos de memoria</i>
	FRANCESCO ZEDDA	<i>Rapsodia sarda</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Erthole</i>
1985	MIMMO BUA	<i>Gente di Ischiria</i>
	ANTONIO COSSU	<i>A tempos de Lussurzu</i>
	GIANFRANCO PINTORE	<i>Manzela</i>
1986	SERGIO ATZENI	<i>Apologo del giudice bandito</i>
	FRANCESCO MASALA	<i>Il dio petrolio</i>
	NATALINO PIRAS	<i>Il tradimento del mago</i>
	MARIO PUDDU	<i>Alivertu</i>
1987	BENVENUTO LOBINA	<i>Po cantu Biddanoa</i>
	FRANCESCO ZEDDA	<i>Sinfonia aurea</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Santi di creta</i>
1988	GIULIO ANGIONI	<i>L'oro di Fraus</i>
	GIULIO ANGIONI	<i>La visita</i>
	SALVATORE MANNUZZU	<i>Procedura</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Mas complicado</i>
1989	GIUSEPPE DESSI	<i>Come un tiepido vento (postumo)</i>
	SALVATORE MANNUZZU	<i>Un morso di formica</i>
	FRANCESCO MASALA	<i>S'Istoria</i>
	GIANFRANCO PINTORE	<i>Su zogu</i>
1990	GIULIO ANGIONI	<i>Il sale sulla ferita</i>
1991	SERGIO ATZENI	<i>Il figlio di Bakunin</i>
	LARENTU PUSCEDDU	<i>Mastru Taras</i>
	SALVATORE SECHI	<i>Fuga nella memoria</i>
1992	GIULIO ANGIONI	<i>Una ignota compagnia</i>
	MICHELE COLUMBU	<i>Senza un perché</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Ferro recente</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Picta</i>
	SALVATORE MANNUZZU	<i>La figlia perduta</i>
	GIOVANNI PIGA	<i>Sas andalas de su tempus</i>
1993	GIULIO ANGIONI	<i>Lune di stagno</i>
	ANTONIO COSSU	<i>Il vento e altri racconti</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Meglio morti</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Falso gotico nuorese</i>
	IGNAZIO LECCA	<i>L'arca di Noè</i>
	GIAN CARLO TUSCERI	<i>Sette schegge di luna</i>
	GIAN CARLO TUSCERI	<i>Per Dio e per il re</i>
1994	GIULIO ANGIONI	<i>La visita</i>
	SALVATORE MANNUZZU	<i>Le ceneri del Montiferro</i>
	NATALINO PIRAS	<i>La piana di Chentomines</i>
	GIAN CARLO TUSCERI	<i>Di stenciu a manu mancina</i>
	GIAN CARLO TUSCERI	<i>L'isuli du sprafundu</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Il cammino spezzato</i>

1995	SERGIO ATZENI	<i>Il quinto passo è l'addio</i>
	IGNAZIO LECCA	<i>Le intime pietre - un racconto industriale</i>
	NATALINO PIRAS	<i>La Mamma del sole</i>
	SALVATOR RUJU	<i>La casa del corso</i>
1996	SERGIO ATZENI	<i>Passavamo sulla terra leggeri</i>
	SERGIO ATZENI	<i>Bellas mariposas</i>
	FRANCESCO CUCCA	<i>Muni rosa del Suf</i>
	MICHELANGELO PIRA	<i>Isalle</i>
	ANTONIO PUDDU	<i>La valle dei colombi</i>
1997	MARCELLO FOIS	<i>Sheol</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Nulla</i>
	MARIA GIACOBBE	<i>Il mare</i>
	IGNAZIO LECCA	<i>Sentieri di città</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>Collodoro</i>
	SALVATORE SATTA	<i>La stazione dei sogni</i>
	GIUSEPPE TIROTTO	<i>Lu bastimentu di li sogni di sciumma</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Cantore in malas</i>
1998	SERGIO ATZENI	<i>Sì...otto!</i>
	FILIPPO CANU	<i>Funerale di stato</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Sempre caro</i>
	IGNAZIO LECCA	<i>Tornare a Giarranas</i>
	PAOLO MACCIONI	<i>Insonnie newyorkesi</i>
	RUGGERO ROGGIO	<i>Stirare sinché posso</i>
1999	SERGIO ATZENI	<i>Raccontar fole</i>
	MIMMO BUA	<i>Contos torrados dae attesu</i>
	ALBERTO CAPITTA	<i>Il cielo nevica</i>
	LUCIANA FLORIS	<i>Isole di terra, di pietra, d'aria</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Gap</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Sangue dal cielo</i>
	MARIA GIACOBBE	<i>Maschere e angeli nudi</i>
	IGNAZIO LECCA	<i>Sciuliai umbras</i>
	NICOLA LECCA	<i>Concerti senza orchestra</i>
	BRUNO MUNTONI	<i>Sotto il segno di Lyra</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>Il viaggio degli inganni</i>
	MARIA PES	<i>L'occhio della luna</i>
	BEPI VIGNA	<i>La pietra antica</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Lettere da Orune</i>
2000	MILENA AGUS	<i>Elettroni liberi</i>
	GIULIO ANGIONI	<i>Il gioco del mondo</i>
	GIOVANNI CARA	<i>L'angelo armato</i>
	NICOLA LECCA	<i>Ritratto notturno</i>
	BENVENUTO LOBINA	<i>Racconti</i>
	SALVATORE MANNUZZU	<i>Il catalogo</i>
	GIUSEPPE MARCI	<i>Vita, pensieri e opere di Giuseppe Torres</i>

LUCIANO MARROCU	<i>Fàulas</i>
SALVATORE NIFFOI	<i>Il postino di Piracherfa</i>
GIANFRANCO PINTORE	<i>La caccia</i>
GRAZIA MARIA Poddighe	<i>Il paese dell'uva</i>
RAFFAELE PUDDU	<i>Pueblo</i>
FLAVIO SORIGA	<i>Diavoli di Nuraiò</i>

I contemporanei

Zeitgenössische Autoren

2001	GIULIO ANGIONI	<i>Millant'anni</i>
	CRISTIANO BANDINI	<i>Mezza stagione</i>
	PASQUETTA BASCIU	<i>Omar</i>
	FRANCESCO CARLINI	<i>S'omini chi bendiat su tempus</i>
	FRANCESCO CARLINI	<i>Basilisa</i>
	ELIANO CAU	<i>Dove vanno le nuvole</i>
	GIULIA CLARKSON	<i>Le stagioni di Flora</i>
	MARINA DANESE	<i>Corte Soliana</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Dura madre</i>
	MARIA GIACOBBE	<i>Arcipelaghi</i>
	PAOLO MANINCHEDDA	<i>Non toccate la gramigna</i>
	SALVATORE MANNUZZU	<i>Alice</i>
	MARIELLA MARRAS	<i>La corsa alla stella</i>
	FRANCESCO MASALA	<i>Il parroco di Arasolè</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>Cristolu</i>
	LUIGI PINTOR	<i>Il nespolo</i>
	NATALINO PIRAS	<i>Il sogno e il sonno</i>
	ANTONIO PUDDU	<i>Dopo l'estate</i>
	LARENTU PUSCEDDU	<i>Su belu de sa bonaùra</i>
	ALDO TANCHIS	<i>Pesi leggeri</i>
	GIUSEPPE TIROTTA	<i>L'ombra di lu soli</i>
	GIORGIO TODDE	<i>Lo stato delle anime</i>
	GIAMPAOLO CASSITTA	<i>Asinara. Il rumore del silenzio</i>
	BACHISIO ZIZI	<i>Da riva a riva</i>
2002	GIULIO ANGIONI	<i>La casa della palma</i>
	SERGIO ATZENI	<i>Racconti con colonna sonora</i>
	PIETRO CLEMENTE	<i>Triglie di scoglio</i>
	ANTONIO COSSU	<i>Il sogno svanito</i>
	MARCELLO FOIS	<i>L'altro mondo</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Materiali</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Piccole storie nere</i>
	LUCIANO MARROCU	<i>Debrà libanòs</i>
	GIANFRANCO PINTORE	<i>Nurài</i>
	SALVATORE SATTA	<i>Abbalughente</i>
	FLAVIO SORIGA	<i>Neropioggia</i>
	GIUSEPPE TIROTTA	<i>Cumentì òru di néuli</i>

	GIORGIO TODDE	<i>La matta bestialità</i>
2003	FRANCESCO ABATE	<i>Il cattivo cronista</i>
	PAOLA ALCIONI	<i>La stirpe dei re perduti</i>
	GIULIO ANGIONI	<i>Il mare intorno</i>
	SERGIO ATZENI	<i>Gli anni della grande peste</i>
	RINA BRUNDU	<i>Tana di volpe</i>
	GIULIA CLARKSON	<i>La città d'acqua</i>
	NANNI FALCONI	<i>Su cuadorzu</i>
	MARIA GIACOBBE	<i>Scenari d'esilio</i>
	NICOLA LECCA	<i>Ho visto tutto</i>
	PAOLO MACCIONI	<i>L'ufficio del pietrisco</i>
	BASTIANA MADAU	<i>Nàscar</i>
	GIUSEPPE MARCI	<i>Bingia</i>
	GIANFRANCO MURTAS	<i>Lo specchio del vescovo. Il caso di Villamaura</i>
	MARIA PES	<i>Ricordi di Cagliari e altri racconti</i>
	GIORGIO TODDE	<i>Paura e carne</i>
2004	FRANCESCO ABATE	<i>Ultima di campionato</i>
	PAOLA ALCIONI - ANTONI MARIA PALA	<i>Addia</i>
	GIULIO ANGIONI	<i>Assandira</i>
	PASQUETTA BASCIU	<i>La danza delle cavigliere</i>
	ALBERTO CAPITTA	<i>Creaturine</i>
	ELIANO CAU	<i>Adelasia del Sinis</i>
	LINA CHERCHI TIDORE	<i>Ill'anni di la gherra</i>
	ROSSANA COPEZ	<i>Si chiama Violante</i>
	PAOLO MACCIONI	<i>Doppio gioco</i>
	SALVATORE MANNUZZU	<i>Il terzo suono</i>
	SALVATORE MANNUZZU	<i>Le fate dell'inverno</i>
	GIUSEPPE MARCI	<i>Il tesoro di Todde</i>
	GIANNI MARILOTTI	<i>La quattordicesima commensale</i>
	LUCIANO MARROCU	<i>Scarpe rosse, tacchi a spillo</i>
	GIAN PAOLO MELE CORRIGA	<i>Lo scialle</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>La sesta ora</i>
	ALBINO PAU	<i>Sas gamas de Istelai</i>
	GIUSEPPE PILI	<i>Il ventre della sposa bambina</i>
	SALVATORE PINNA	<i>La vera storia di Gigaggioga Gungù</i>
	LUIGI PINTOR	<i>Servabo</i>
	BRUNO ROMBI	<i>Una donna di carbone</i>
	MARIANGELA SEDDA	<i>Oltremare</i>
	GIUSEPPE TIROTTO	<i>Agra terra</i>
	GIUSEPPE TIROTTO	<i>La rena dopo la risacca</i>
	GIORGIO TODDE	<i>Ei</i>
	GIORGIO TODDE	<i>L'occhiata letale</i>

2005	MILENA AGUS	<i>Mentre dorme il pescecane</i>
	GIULIO ANGIONI	<i>Alba dei giorni bui</i>
	ROSSANA CARCASSI	<i>L'orafo</i>
	ANNA CASTELLINO	<i>In su celu siat</i>
	PAOLO CHERCHI	<i>Erostrati e astripeti</i>
	LINA CHERCHI TIDORE	<i>Amore, amore</i>
	EMANUELE CIOGLIA	<i>Un rivoluzionario al bar</i>
	ROBERTO CONCU	<i>Verità per verità</i>
	MARIANGELA DUI	<i>Meledda</i>
	NANNI FALCONI	<i>Sa gianna tancada</i>
	ANNALISA FERRUZZI	<i>L'uomo in fallo</i>
	MARIO FILIA	<i>Luna mala</i>
	LUCIANA FLORIS	<i>Doppia radice</i>
	MARIA GIACOBBE	<i>Pòju Luàdu</i>
	IGNAZIO LECCA	<i>Quirino Irde stratega</i>
	ANGELO LEDDA	<i>Ex prete</i>
	ARMANDO MACCIOCUC	<i>Terra Rossa: un racconto dal Nordeste Brasiliano</i>
	SANDRO MASCIA	<i>Café Marina</i>
	GIAN PAOLO MELE CORRIGA	<i>Gli impareggiabili figli di Nur</i>
	MARIO MEREU	<i>Aremigus</i>
	MARCO MURENU	<i>Nel terzo piano</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>La leggenda di Redenta Tiria</i>
	NINO NONNIS	<i>Hanno ucciso il bar ragno</i>
	MARIO ORRÙ	<i>Il mandorlo fiorisce sempre</i>
	ENRICO PILI	<i>La quinta S</i>
	ANNA PAOLA PISCHEDDA OGGIANO – ANTONELLA RITA PISCHEDDA OGGIANO	<i>Chicchi di grano. Storie d'amore e d'amicizia nella Tempio di fine Ottocento</i>
	GRAZIA MARIA Poddighe	<i>La regina degli Shardana</i>
	MARIA FRANCESCA PUDDU	<i>Una domenica straordinaria</i>
	MARIANGELA SEDDA	<i>Sotto la statua del re</i>
	ALDO TANCHIS	<i>L'anno senza estate</i>
	GIORGIO TODDE	<i>E quale amor non cambia</i>
2006	FRANCESCO ABATE	<i>Getsemani</i>
	MILENA AGUS	<i>Mal di pietre</i>
	GIULIO ANGIONI	<i>Le fiamme di Toledo</i>
	DANIELA BIONDA	<i>Orgianas</i>
	LINA BRUNDU	<i>Riverberi e testimonianze</i>
	ANNA CASTELLINO	<i>Mischineddus</i>
	EMANUELE CIOGLIA	<i>Il mozzateste</i>
	MICHELE CONGIAS	<i>La montagna della luce</i>
	AUGUSTO CUCCUI	<i>Dea madre</i>
	FRANCESCO ANGELO DEMONTIS	<i>L'ultimo desiderio del giudice</i>

	LINA DETTORI	<i>La famiglia immaginaria</i>
	VASCO DOVERI	<i>Banditi</i>
	GIANLUCA FLORIS	<i>Il lato destro</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Memoria del vuoto</i>
	NICOLA LECCA	<i>Hotel Borg</i>
	ARMANDO MACCIOCU	<i>Il diavolo al castello</i>
	GIACOMO MAMELI	<i>La ghianda è una ciliegia</i>
	NICOLÒ MANCA	<i>Sa enna 'e s'anima</i>
	SANDRO MASCIA	<i>Nicoletta</i>
	RITA MASTINU	<i>La mia terra visionaria</i>
	GIANLUCA MEDAS	<i>Le avventure di Flamingo</i>
	VITTORIO MELIS	<i>Sardo, luce degli dei</i>
	FRANCO MELIS	<i>Bonaria</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>La vedova scalza</i>
	ANTONELLO PELLEGRINO	<i>Bronzo</i>
	ENRICO PILI	<i>Incroci a raso</i>
	PAOLO PILLONCA	<i>Antonandria</i>
	GIANNI PILUDU	<i>"...A quel punto volai via"</i>
	NATALINO PIRAS	<i>Sepultas</i>
	ANDREA PUBUSA	<i>Gioco pericoloso</i>
	GIUSEPPE PUSCEDDU	<i>Fratello bandito</i>
	NELLO RUBATTU	<i>Hanno morto a Vinnèpaitutti</i>
	ALDO SALIS	<i>Il padre di Chiara</i>
	GIORGIO SECCI	<i>La carretta</i>
	RINO SOLINAS	<i>Il pastore di capre</i>
	GIUSEPPE TIROTTO	<i>Il bastimento dei sogni di spuma</i>
	FULVIO TOCCO	<i>Correva come un cavallo</i>
	GIAN CARLO TUSCERI	<i>Parlavo col vento</i>
	BEPI VIGNA	<i>Niccolai in mondovisione</i>
2007	FRANCESCO ABATE	<i>I ragazzi di città</i>
	MILENA AGUS	<i>Perché scrivere</i>
	PAOLA ALCIONI	<i>Mordipiedi il tenebroso</i>
	GIULIO ANGIONI	<i>La pelle intera</i>
	MARIANO BACHIS	<i>Anime trafitte</i>
	GINO CAMBONI	<i>Il Continentale</i>
	MARIO CORDA	<i>La piazzetta</i>
	ALESSANDRO DE ROMA	<i>Vita e morte di Ludovico Lauter</i>
	LINA DETTORI	<i>Baffi di cacca</i>
	GIOVANNI ENNA	<i>1409. Fuga sulla Giara</i>
	MARIO FILIA	<i>L'ultimo canto del colle</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Gente del libro</i>
	VITTORIO FRAU	<i>La rimpatriata</i>
	NICOLA LECCA - LAURA PARIANI	<i>Ghiacciofuoco</i>
	ADELE LORIGA CAMOGLIO	<i>La porta interna del mare</i>

	ANNALENA MANCA	<i>L'accademia degli scrittori muti</i>
	ANTONIO DIEGO MANCA	<i>La donna delle sette fonti</i>
	SALVATORE MANNUZZU	<i>Giobbe</i>
	SANDRO MASCIA	<i>L'Alfa e l'Omega</i>
	MICHELA MURGIA	<i>Il mondo deve sapere</i>
	MARCELLO MURRU	<i>Bhutan</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>L'ultimo inverno</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>Ritorno a Baraule</i>
	ENRICO PILI	<i>Hinterland Sei</i>
	GIANFRANCO PINTORE	<i>Morte de unu Presidente</i>
	ALBERTO SECCI	<i>Dulcòe</i>
	AUGUSTO SECCHI	<i>Rituali scolastici</i>
	GIUSEPPE TIROTTA	<i>Lu basgiu di la luna matrona</i>
	GIORGIO TODDE	<i>Al caffè del silenzio</i>
	GIORGIO TODDE	<i>L'estremo delle cose</i>
	ANTONIO TURNU	<i>Ibrida perpetua</i>
	MARCO VARGIU	<i>Penne in agrodolce</i>
2008	FRANCESCO ABATE	<i>Così si dice</i>
	MILENA AGUS	<i>Ali di babbo</i>
	MILENA AGUS	<i>Il vicino</i>
	GIULIO ANGIONI	<i>Afa</i>
	ALBERTO CAPITTA	<i>Il giardino non esiste</i>
	MASSIMO CARLOTTO -FRANCESCO ABATE	<i>L' albero dei microchip</i>
	MASSIMO CARLOTTO - FRANCESCO ABATE	<i>Mi fido di te</i>
	ALESSANDRO DE ROMA	<i>La fine dei giorni</i>
	VITTORIO FRAU	<i>Guasto</i>
	SAVINA DOLORES MASSA	<i>Undici</i>
	ALESSANDRA MURGIA	<i>Mattia Saba</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>Il pane di Abele</i>
	NINO NONNIS	<i>Una donna tutta d'un pezzo</i>
	OTTAVIO OLITA	<i>La borsa del colonnello</i>
	SIMONE SANNA	<i>Come Bocca di Rosa</i>
	FLAVIO SORIGA	<i>Sardinia blues</i>
	ALDO TANCHIS	<i>Una luce passeggera</i>
	BRUNO TOGNOLINI	<i>Ciò che non lava l'acqua</i>
2009	FRANCESCO ABATE	<i>L'uomo di mezzo</i>
	FRANCESCO ABATE	<i>Matrimonio e piacere</i>
	MILENA AGUS	<i>La contessa di ricotta</i>
	RENATA ASQUER	<i>Soldamore</i>
	SALVATORE BRANDANU	<i>Le terre lungo il fiume</i>
	EMANUELE CIOGLIA	<i>Tranquillo come una salma</i>
	MARIO CORDA	<i>Eroi per caso</i>

	MARIO FILIA	<i>Ne parlerò con Elias</i>
	BACHISIO FLORIS	<i>Nùoro forever</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Stirpe</i>
	BRUNO FURCAS - ANDREA COSSU	<i>Diversamente come te</i>
	PIA GIGANTI	<i>Canto di donne</i>
	MARCELLO LATTUCA - MARTINA CARLI	<i>Complotto in Vaticano</i>
	NICOLA LECCA	<i>Il corpo odiato</i>
	ELIAS MANDREU	<i>Nero riflesso</i>
	FRANCO MELIS	<i>Quei giorni a Fonsarda</i>
	GIOVANNA MULAS	<i>Dannati</i>
	MICHELA MURGIA	<i>Accabadora</i>
	OTTAVIO OLITA	<i>Il futuro sospeso</i>
	GIANFRANCO PINTORE	<i>La stele di Osana</i>
	GIUSEPPE PUTZOLU	<i>Il viandante</i>
	STEFANIA SABA	<i>Su calarighe</i>
	MARIANGELA SEDDA	<i>Vincendo l'ombra</i>
	CLARA SPADA	<i>La chiave del Vaticano</i>
	DANIELA SPIGA	<i>Ai bordi della vita</i>
	GIORGIO TODDE	<i>Dieci gocce</i>
2010	FRANCESCO ABATE - SAVERIO MASTROFRANCO	<i>Chiedo scusa</i>
	GIULIO ANGIONI	<i>Doppio cielo</i>
	GIULIO ANGIONI	<i>Gabbiani sul Carso</i>
	GIANCARLO BIFFI	<i>Rosmarino e il frigorifero che parla</i>
	SALVATORE BRANDANU	<i>Il notturno di Chopin</i>
	SALVATORE BRANDANU	<i>La Cala dei gabbiani</i>
	ALFONSO BRENTANI	<i>Per oggi non mi tolgo la vita</i>
	MICHELA CAPONE	<i>Quando imparerai a allacciarti le scarpe morirò di gioia</i>
	GIOVANNI CARA	<i>Viaggio per un altro viaggio</i>
	GIAMPAOLO CASSITTA	<i>La zona grigia</i>
	BARBARA CIDDA	<i>Abba ìa</i>
	MARIO CIUSA	<i>Il ladro di momenti</i>
	CLAUDIO COLLU	<i>Siderale</i>
	TORE CUBEDDU	<i>Cisau</i>
	ROBERTO DELOGU	<i>La sincerità è un'inutile cattiveria</i>
	ALESSANDRO DE ROMA	<i>Il primo passo nel bosco</i>
	LINA DETTORI	<i>Il sentimento prevalente</i>
	FILIBERTO FARCI	<i>Gioele Flores e altri racconti</i>
	FABRIZIO FENU	<i>Flavia e il minatore</i>
	ANNALISA FERRUZZI	<i>Le tre scimmiette</i>
	VITTORIO FRAU	<i>Gabriel e il mostro</i>
	BRUNO FURCAS - SALVATORE BAN-	<i>Boati di solitudine</i>

	DINU	
	FRANCA ELISABETTA IANNUCCI	<i>Gli anni della foca monaca</i>
	LICIA LISEI - PIERO MARCIALIS	<i>La casa dello strego</i>
	PAOLO MACCIONI	<i>Buenos Aires troppo tardi</i>
	MARIA MANCA PULINO	<i>La cantina dei segreti</i>
	LUIGI MANCONI - MARCO LOMBARDO RADICE	<i>Lavoro ai fianchi</i>
	ELIAS MANDREU	<i>Dopotutto</i>
	MARIELLA MARRAS	<i>Il mondo con gli occhiali</i>
	SAVINA DOLORES MASSA	<i>Mia figlia folia</i>
	PIETRO MAURANDI	<i>Hombres y dinero</i>
	RAFAEL MEDINA	<i>Sigvard</i>
	ROBERTO MURA	<i>Mesina e il killer romantico</i>
	ALESSANDRA MURGIA	<i>La zavorra</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>Il bastone dei miracoli</i>
	DAVIDE PADERI	<i>Belize City</i>
	ANTONELLO PELLEGRINO	<i>Dalla scura terra</i>
	ENRICO PILI	<i>7171 L'attesa del giudizio</i>
	GIUSEPPE PILI	<i>Nel seme del padre</i>
	BRUNO ROMBI	<i>Un oscuro amore</i>
	AUGUSTO SECCHI	<i>Vicolo rosso</i>
	FLAVIO SORIGA	<i>Il cuore dei briganti</i>
	ALESSANDRA STARA	<i>Chocolate's perfume</i>
	GIORGIO TODDE	<i>Ero quel che sei</i>
	ANNA TOLU POUGET	<i>Gli anni della speranza</i>
	VALENTINA USALA	<i>Passo a quattro mori</i>
2011	RENATA ASQUER	<i>Dal primo alla zeta</i>
	BACHISIO BANDINU	<i>L'amore del figlio meraviglioso</i>
	MARINELLA CAOCCI - MASSIMILIANO PISU	<i>A Pradu Pintau</i>
	GIAMPAOLO CASSITTA	<i>Il piano zero</i>
	ROSSANA COPEZ - GIOVANNI FOLLESA	<i>Terra mala</i>
	MARIO CORDA	<i>Le casseruole rubate</i>
	GIUSEPPE FAEDDA	<i>Tre piccole bottiglie di birra</i>
	BACHISIO FLORIS	<i>Tre ore</i>
	DANIELA FRIGAU	<i>Se fossi conchiglia ti amerei per sempre</i>
	BRUNO FURCAS	<i>Un mondo a parte</i>
	MARIA GIACOBBE	<i>Euridice</i>
	MARIA ANTONIETTA MACCIOCU – DONATELLA MORESCHI PETALIE	<i>Romanzo popolare sardo-piemontese</i>
	GIOVANNI MASCIA	<i>Tzacca stradoni!</i>
	NICOLÒ MIGHELI	<i>Hidalgos</i>

	ANTONELLO MONNI	<i>Il bambino dalla milza di legno</i>
	MICHELA MURGIA	<i>Ave Mary</i>
	NINO NONNIS	<i>La vita altrove</i>
	MARIA GABRIELLA OLIANAS	<i>Per dare voce all'oblio</i>
	ANTONELLO PELLEGRINO	<i>Bronzo</i>
	ALESSANDRO PILLONI	<i>Antabuse</i>
	BRUNO ROMBI	<i>Il labirinto del G8</i>
	FABIO SANNA	<i>Cacciabuffi</i>
	PRIAMO MARIO SANNA	<i>Appuntamento a Malga Lora</i>
	EZIO SECCI	<i>L'incidente</i>
	MARIANGELA SEDDA	<i>Nel vuoto arioso del mondo</i>
	ANGELA SERRA	<i>La ragazza dietro la porta</i>
	FLAVIO SORIGA	<i>Nuraghe Beach</i>
	CLARA SPADA	<i>Un leone nel cuore</i>
	GIORGIO TODDE	<i>Le indagini dell'imbalsamatore (Efisio Marini)</i>
	MARIA TERESA USAI	<i>La pazza e il megalomane</i>
2012	MILENA AGUS	<i>Sottosopra</i>
	BIAGIO ARIXI	<i>Strega Plebea</i>
	MARCELLO FOIS	<i>Nel tempo di mezzo</i>
	SAVINA DOLORES MASSA	<i>Ogni madre</i>
	ANNA MELIS	<i>Da qui a cent'anni</i>
	MICHELA MURGIA	<i>L'incontro</i>
	CLAUDIA MUSIO	<i>La sposa di Tutankhamon</i>
	SALVATORE NIFFOI	<i>Pantumas</i>
	GIANFRANCO PINTORE	<i>Il grande inganno</i>
	PAOLA SORIGA	<i>Dove finisce Roma</i>

Giuseppe Marci, ordentlicher Professor, lehrt Italienische Philologie an der Fakultät für Fremdsprachen und Literatur an der Universität Cagliari, sowie Sardische Literatur an der Fakultät für Geisteswissenschaften. Er lehrte zudem an der Universität Sassari.

Giuseppe Marci ist Direktor des *Centro di Studi Filologici Sardi* (Studienzentrum für sardische Philologie), und leitet die Veröffentlichung der Reihe *Scrittori sardi*.

Er publiziert im journalistischen Bereich des Feuilleton und ist Gründer und Direktor der *NAE*, Zeitschrift für Kultur (2002-2008).

In seinen Forschungen untersuchte er die Modalitäten, anhand derer sich die italienische Literatur zu verschiedenen Zeitpunkten und in unterschiedlichen Regionen artikuliert und widmete seine Aufmerksamkeit besonders Sardinien und Sizilien.

Er befasste sich mit den Autobiografien des 18. Jh. (Giacomo Casanova) und mit der Erzählliteratur des 20. Jh. (Beppe Fenoglio, Sergio Atzeni). Herausgegeben hat er Werke von Lehrautoren des 18. Jh. (Domenico Simon, Giuseppe Cossu, Antonio Purqueddu, Andrea Manca dell'Arca, Pietro Leo) sowie von Schriftstellern (Enrico Costa) und Autobiografen (Umberto Cardia) des 20. Jh.

Er verfasste *In presenza di tutte le lingue del mondo. Letteratura sarda*, ein Band, in dem er, den besonderen Fall der sardischen Literatur von der Antike bis heute analysierend, über das Thema des literarischen Kanons und über die Beziehungen zwischen der *großen* italienischen Tradition und den Schriften aus Randgebieten und der Peripherie reflektiert.



Euro 4,00

ISBN 978-88-8467-759-4



9 788884 677594